

Text Jörg Heithoff

Münsters Unvollendeter

Das Schlossplatzareal gilt als Raum von europäischem Format – dem allerdings der letzte Schliff fehlt. Schon die schlaunsche Komposition wurde nie vollendet. Ihr fehlt bis heute die erforderliche Symmetrie. Das Areal hat viele Leerstellen und dem inneren wie dem äußeren Schlossplatz geht die Fassung ab. Dennoch müht sich die Stadtgesellschaft seit Jahrzehnten vergeblich, die Provisorien zu beenden und das Potenzial der Schlossplatzgegend zu heben. Pläne gab es viele. Die Schubladen sind voll davon. Doch alle scheiterten oder verliefen im Sande. Seit 2016 arbeitet die Initiative *Schloss Platz Kultur 2020* daran, „den Schlossplatz in Bewegung“ zu bringen. Wir berichteten. Jetzt legte die Gruppe ein ambitioniertes Konvolut an Ideen vor. Münster Urban präsentiert sie.

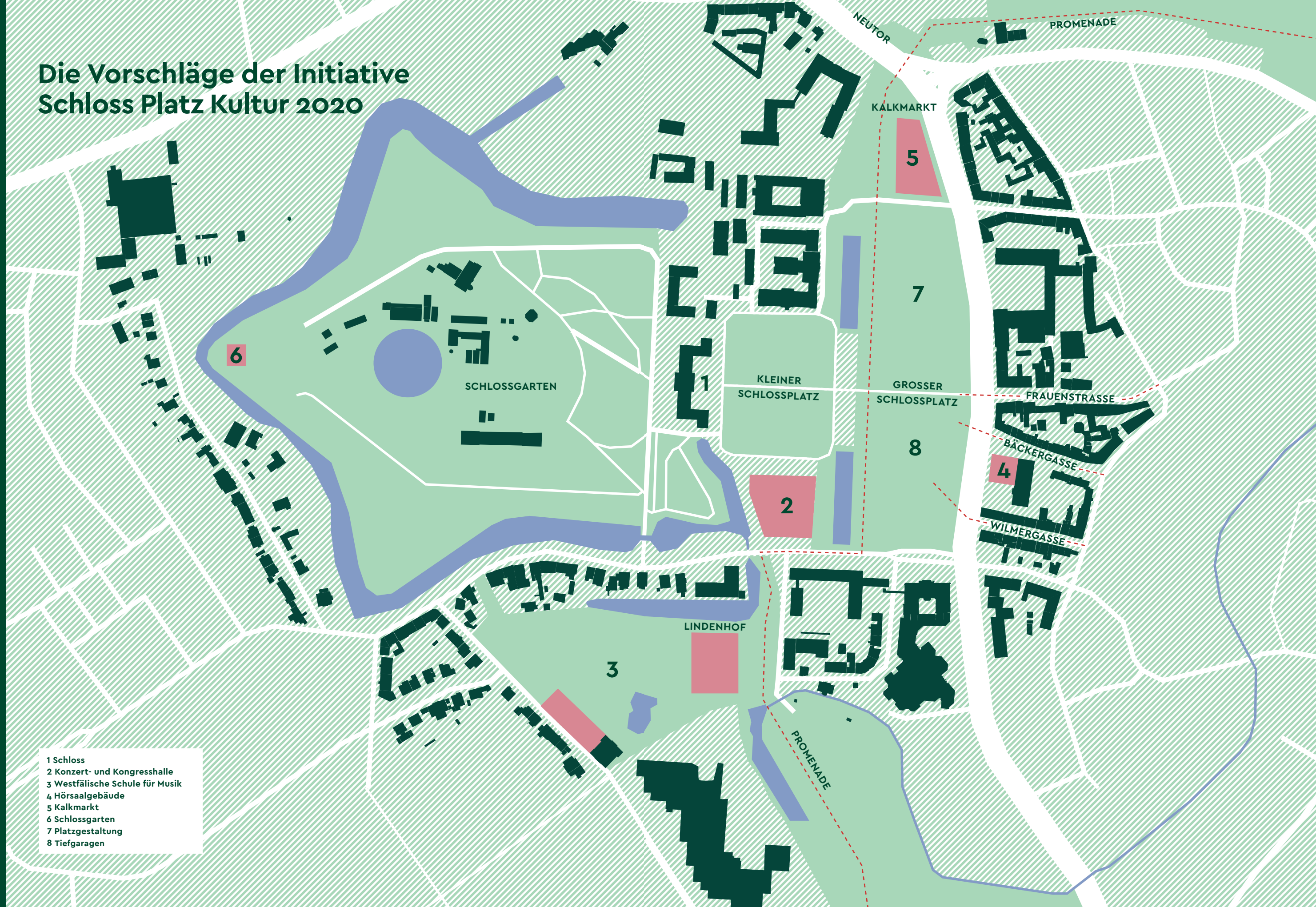
Seit Herbst 2016 hatte die *Initiative Schloss Platz Kultur 2020* dafür gekämpft, das Schlossplatzareal wieder auf die Tagesordnung zu hieven. In MU #7 interviewten wir mit Ulrich Krüger, Stefan Rethfeld und Dr. Marius Stelzer drei der heute zehn Akteure. In diesen Tagen präsentiert die Gruppe ein Konzept. Davor gab es eine lange Reihe von öffentlichen Runden Tischen im „Blauen Salon“ am Hauptbahnhof und unzählige Gespräche der Protagonisten. Die Gruppe sieht ein „strategisches Fenster“ und will die Gunst der Stunde nutzen. Die Zeit drängt. Denn immerhin planen Universität und Stadtverwaltung einen Musikcampus an der Hittorfstraße. Wir berichteten. Kommt dieser, würden nach Ansicht vieler Diskutanten wichtige öffentliche Millionen auf der falschen Seite des Schlosses verbaut. Und es würde wohl auch nichts mit einem großen Wurf für den Schlossplatz. Die Initiative will den Blick rechtzeitig auf das Schlossplatzareal lenken. Und denkt dabei größer, als nur einen Alternativstandort für einen Musikcampus zu präsentieren. Die Größe fängt beim räumlichen Rahmen an: „Wir verstehen unter dem Schlossareal nicht nur die Adresse des Schlosses oder des Schlossplatzes selber, sondern das gesamte Umfeld“, heißt es im Konzept. Auch Schlossgarten und botanischen Garten, das Lindenhofgelände bis hin zur Himmelreichallee,

das Justizzentrum, das Hörsaalgebäude sowie verschiedene Altstadtflächen zählt man dazu. Den städtischen Kalkmarkt bis hin zum Neutor umfasst das Konzept natürlich ebenfalls. „Nirgends erscheint in der Innenstadt von Münster die Entwicklung einer historisch einzigartigen Brachfläche dringender als am Schlossplatz. Nirgends begegnen sich Universität und Stadtgesellschaft so augenfällig wie vor dem Schloss. Und nirgends bieten so viele Gebäude und Flächen einen Entwicklungsrahmen für einen neuen Kultur- und Wissenschaftscampus direkt neben der Altstadt – mitten in Münster“, wirbt das vorgelegte Konzept, dessen Einzelideen wir auf der folgenden Doppelseite im Originalwortlauf wiedergeben.



Foto Stefan Rethfeld

Die Vorschläge der Initiative Schloss Platz Kultur 2020



- 1 Schloss
- 2 Konzert- und Kongresshalle
- 3 Westfälische Schule für Musik
- 4 Hörsaalgebäude
- 5 Kalkmarkt
- 6 Schlossgarten
- 7 Platzgestaltung
- 8 Tiefgaragen

Die Vorschläge der Initiative Schloss Platz Kultur 2020 im Originalwortlaut

1. SCHLOSS: DAS ALTE ZENTRUM VITAL DENKEN – MIT MUSIK

Das Schloss, in den Jahren 1767–87 nach Plänen des Barockbaumeisters Johann Conrad Schlaun errichtet, dient heute als Sitz der Universitätsverwaltung. Es wird lediglich als Verwaltungsbau erlebt und öffnet sich nur wenig der Öffentlichkeit. Nach Dienstschluss und an den Wochenenden zeigt sich das Schloss verschlossen. Die meisten Bürgerinnen und Bürger nehmen das Gebäude lediglich als Kulissenbau wahr. Künftig sollte es deutlich öffentlicher genutzt werden und sich für die Stadtgesellschaft öffnen. In der internationalen Kongressorganisation der Universität sowie im Kulturleben von Stadt und Region würde es damit eine neue, einzigartige Adresse darstellen. Unser Vorschlag ist daher, die Nutzung des Schlosses neu zu definieren. Um Platz zu schaffen, sollten weite Teile der wachsenden Universitätsverwaltung an einen neuen Ort (WWU Welcome Center, Kalkmarkt) verlagert werden, wo moderne Bürowelten entstehen könnten. Dadurch könnte ein repräsentatives Schlossfoyer Raum finden, das noch mehr als heute den vorgelagerten Schlossplatz mit dem dahinterliegenden Schlossgarten verbindet – mit einem entsprechenden großzügigen Restaurant und Café. Eine Außengastronomie zur Schloss-Gartenseite in der Nachmittagssonne wäre hierbei ebenso wünschenswert. Der Botanische Garten kann – wie vor dem Krieg – wieder bis zur Schloss-Gartenfassade herangeführt werden. Als neuen Mit-Nutzer im Schloss sehen wir die haus-eigene Musikhochschule – mit entsprechenden Unterrichtsräumen und verschiedenen Aufführungsorten. Sie könnte einen Teil des Schlosses nutzen – und würde mit ihrem reichhaltigen Programm das Schloss als kulturelle Veranstaltungsadresse noch mehr als heute etablieren. Darüber hinaus möchten wir ein „Schlaun-Museum“ im Schloss vorschlagen, das sich dem für Westfalen wegweisenden Barockbaumeister Johann Conrad Schlaun (1695–1773) in europäischem Geist widmet. Für hochrangige Feste, Vorträge und Ehrungen sollte die ehemalige barocke Schlosskapelle („St.-Michaels-Kapelle“) im linken Seitenflügel wiederhergestellt werden. Originalreste sind im Wand- und Deckenbereich noch erhalten. Die Aula sowie einzelne Hörsäle und Seminarräume im Schloss könnten auch weiterhin für den Studienbetrieb sowie für Kongresse verbleiben.

2. KONZERT- UND KONGRESSHALLE: DAS NEUE HERZ AM SCHLOSSPLATZ

Während das Schloss als „altes Zentrum“ im barocken Gesamtplan gilt, soll eine neue Kulturhalle zum „neuen Herz“ für die heutigen Bedürfnisse der Stadt und Universität, für Kultur und Wissenschaft werden. Als Standort für eine neue kombinierte Konzert- und Kongresshalle schlagen wir den Gerichtsparkplatz (Südseite: „Kleiner Schlossplatz“) vor. Damit würde ein bis heute fehlender Baustein der barocken Gesamtplanung nachgeholt. Bereits in den Plänen von Schlaun war hier ein Marstall-Gebäude vorgesehen. Das Bauwerk soll vertieft ausgeführt werden, sodass es sich maßvoll zum Schloss und zum gegenüberliegenden ehemaligen Oberpräsidium verhält. Erschlossen würde es über die repräsentative Schlossplatz-Seite. Das neue Kulturgebäude könnte hier mit dem benachbarten Schloss einen wirkungsvollen Alt-Neu-Kontrast bilden – zu allen Tages- und Nachtzeiten. Die neue Konzert- und Kongresshalle muss den Anforderungen eines hochklassigen Konzerthauses entsprechen. Auch sollte das städtische Sinfonieorchester hier sein neues „Zuhause“ finden. Der Saal sollte bis zu 1.500 Sitzplätze bieten, verschiedene Teilungen dabei möglich sein. Auch als Kongresshalle – neben dem Schloss, in Altstadtnähe – wäre diese somit erstklassig nutzbar.

3. WESTFÄLISCHE SCHULE FÜR MUSIK: NEUAUFSTELLUNG AM ALTEN ZOO

Die städtische Musikschule wurde im Jahr 1919 gemeinsam mit dem städtischen Sinfonieorchester gegründet. Vor mehr als 30 Jahren bezog sie ihren aktuellen Standort im ehemaligen *Provinzialmuseum für Naturkunde* an der Himmelreichallee. Der Museumsbau war eingebettet in den alten Zoo. Auch heute bieten das parkähnliche Umfeld sowie die Lage zum nahen Aasee eine hohe Qualität. Wir sehen es daher als möglich an, dass die Musikschule dort verbleibt, jedoch baulich ergänzt wird. Gleichzeitig kann sie künftig mit einer benachbarten Musikhochschule im Schloss und/oder auf dem Lindenhof-Areal eng zusammenarbeiten. Auch läge der Konzertsaal am Schlossplatz nur unweit entfernt. Musiker des Sinfonieorchesters stünden hier zum Austausch bereit. Das städtische Areal (ca. 6.000 Quadratmeter) des Lindenhofs liegt – mit enormen Entwicklungspotenzial – seit 2006 brach. An Aa, Promenade und Kastellgraben angrenzend, ist es fußläufig entfernt zum nahen Schloss und Schlossplatz.

4. HÖRSAALGEBÄUDE: WEITERBAUEN MIT AUSBLICK

Das von 1963 bis 1966 von Friedrich Wilhelm Kraemer entworfene Hörsaalgebäude (Schlossplatz 46) ist ein eleganter 60er-Jahre-Bau, der neben dem großen Hörsaal 1 mit seinen über 800 Sitzen im Obergeschoss auch Platz für die kleineren Hörsäle H2, H3, H4 bietet. Errichtet wurde er von der Universität als multifunktionales Gebäude für sämtliche Vorlesungen sowie für Kulturveranstaltungen (Konzerte etc.) der Stadt. Durch verschiedene Maßnahmen könnte das denkmalwürdige Gebäude wieder „poliert“ werden und neu erstrahlen. Dies gilt vor allem auch für den H1 selber und dessen Akustik. Ein weiterer neuer Hörsaal H0 in transparenter Form mit Schlosblick ist auf der Außenterrasse für uns vorstellbar – über dem H1. Bereits 1997 nutzte der Künstler Tobias Rehberger diesen Ort für eine temporäre Bar (Skulptur Projekte 1997, *Günters' (wiederbeleuchtet)*). Die seit langem wieder brachliegende Terrasse könnte zum „H0-Saal“ ausgebaut zu einem neuen Treffpunkt zwischen Altstadt und Schloss werden. Das gesamte Hörsaalzentrum würde somit auch dem Konferenzbetrieb dienen können. Verbindungen zur Konzert- und Kongresshalle sollen oberirdisch wie unterirdisch (ein Fußgängertunnel ist vorhanden) entstehen.

5. KALKMARKT: ZEICHENHAFTES GEBÄUDE FÜR DIE WWU

Das städtische Grundstück „Kalkmarkt“ zählt nicht zur Fläche des eigentlichen „Großen Schlossplatzes“. Mit rund 4.000 Quadratmetern bietet die Fläche die Möglichkeit, das Schlossareal nach Norden hin stadträumlich abzurunden. Aufgrund der Situation am Neutor, an dem mehrere überörtliche Straßen einmünden, kann es als Stadteingang der besonderen Art gewertet werden. Für uns ist daher ein höheres Bauvolumen, das von der WWU als „Signature Building“ genutzt werden könnte, vorstellbar. Als zentrales neues Verwaltungsgebäude könnte es alle Raumansprüche einer modernen Universitätsverwaltung erfüllen. Von weitem bereits sichtbar, könnte es als „Welcome Center“ fungieren, als Dreh- und Angelpunkt für viele Studierenden und Mitarbeiter. Mit einer öffentlichen Foyerzone würde es das Schlossareal im Norden aktivieren.

6. SCHLOSSGARTEN: MEHR PFLEGE UND EIN NEUER PAVILLON

Der Schlossgarten spiegelt die geschichtlichen Entwicklungen des Schlossareals auf seine Weise wider. Einst als Zitadelle angeschüttet, sodann als barocker Schlossgarten in seinen Grundelementen angelegt (Achse, Wasserbecken, Alleen, Hauptwege), im Stil des englischen Gartens schließlich ausgeführt, wurde der Garten hinter dem Schloss im 19. Jahrhundert bald für die akademische Lehre als „Hortus Botanicus“ elementar und bedeutend. Der Bau von ersten Gewächshäusern erfolgte. Noch heute ist auch durch viele überlieferte Pflanzen eine wechselvolle Geschichte ablesbar. Schon immer bot der Schlossgarten eine Welt für sich, die gerade auch viele Stadtbewohner einlud, sich hier zu entspannen. Insofern sind wir nicht dafür, den Schlossgarten zu sehr in das Scheinwerferlicht von großen Veranstaltungen zu rücken. Dennoch plädieren wir dafür, ein dringendes Parkpflegekonzept, das auch die Wasserflächen einschließt, zu entwickeln und umzusetzen. Besondere Einzelorte bilden der Musikpavillon, das Schlossgartenrestaurant sowie zahlreiche hochrangige Kunst- und Erinnerungsorte. Als Ergänzung schlagen wir vor, die barocke Achse, die an der äußersten Zitadellenspitze im Garten ihren Start- bzw. Endpunkt hat, mit einem zeitgenössischen Pavillon (für kleine Lesungen oder Feste) zu ergänzen.

7. PLATZGESTALTUNG: DEN FREIRAUM ORDNET

Das Thema einer nachhaltigen Landschaftsarchitektur halten wir im gesamten Schlossareal für ein zentrales Anliegen. Die Anlage von Baumalleen, die Sicherung von Baumdenkmälern, die Verbindung vorhandener und neuer Wasserflächen, ein neues Wegesystem, die Entsiegelung der Freiflächen sowie eine adäquate Beleuchtung und Möblierung benötigen einen konzeptuellen Rahmen. Wichtig ist, dass auch weiterhin große Freiflächen multifunktional nutzbar bleiben. Für vieles, was auch jetzt schon stattfindet: vom Flohmarkt bis zum Reitturnier, vom Zirkus bis zum Katholikentag. Ein Freiraumkonzept sollte in einem Wettbewerb ermittelt werden. Die besonderen Bereiche stellen der Ehrenhof, der „Kleine Schlossplatz“, der „Große Schlossplatz“ sowie die Anbindung der Altstadt an den Platz dar. Hier liegt mit der B54 eine bislang trennende, vielbefahrende Straße. Uns schwebt vor, diese zur

Altstadt hin für den Fußgängerbereich auszubauen, um weitere Außengastronomie zu ermöglichen. Die Belastung der Verkehrsstraße sollte durch überörtliche Lenkungsmaßnahmen sowie mehr grünen Sicht- und Schallschutz verringert werden. Sowohl im Straßenquerschnitt als auch in der Straßengestaltung sehen wir Möglichkeiten, die Straße zu entschleunigen und sie optisch in die Platzgestaltung zu integrieren. An eine Untertunnelung ist aus Kostengründen nicht gedacht. Verschiedene Einzelmaßnahmen (zum Beispiel das Neupflanzen von Baumalleen) könnten auch in der in Münster bewährten Form von Patenschaften durch engagierte Bürgerinnen und Bürger erfolgen.

8. TIEFGARAGEN: FÜR EINEN AUTOFREIEN SCHLOSSPLATZ

Grundsätzlich stellen wir uns vor, den gesamten Schlossplatz autofrei zu gestalten. Für den täglichen Parkplatzbedarf (Univerwaltung, Justizzentrum, Stadtbesucher, Studierende, ...) soll eine Tiefgarage erstellt werden – sowohl unter dem Kalkmarkt als auch unter dem vorderen Schlossplatz gegenüber dem Gericht. Diese könnte auch den Besuchern der Konzert- und Kongresshalle dienen. Weitere Parkplätze könnten auch in den Abendstunden im benachbarten LBS-Gebäude an der Himmelreichallee zur Verfügung gestellt werden.

Wie soll es weitergehen? Die Initiative regt folgende Schritte an:

1. Eine „Schlossareal-Konferenz“ mit Beteiligten, Bürgerschaft und Fachöffentlichkeit im Herbst 2018, auf der die vorliegenden Vorschläge diskutiert werden.
2. Das Ausloben eines städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerbes „Schlossareal Münster“ (2019).
3. Ab 2020 darauf aufbauend verschiedene Realisierungswettbewerbe für Einzelprojekte (u.a. Kongress- und Konzerthalle, WWU Center)

Die Initiative Schloss Platz Kultur 2020 besteht aus Daniel Alte Epping, Martin Heppner, Stefan Jörden, Ulrich Krüger, Christian Schmitz, Dr. Marius Stelzer, Monika Rasche, Stefan Rethfeld, Josef Rickfelder und Rüdiger Wiechers.

Das Konzept greift an vielen Stellen alte Ideen auf, die sich schon vor Jahrzehnten in Planungen fanden. Dass der Kalkmarkt mit einem wichtigen öffentlichen Gebäude bebaut werden sollte, ist so ein alter Gedanke. Das Recycling alter Ansätze ist dabei keineswegs verwerflich. Denn erstens findet man in den Schubladen bestechende Ideen, die zwar Jahrzehnte alt sind, aber wie für die wachsende Stadt des 21. Jahrhunderts gemacht. Den ambitionierten Beitrag von Harald Deilmann im städtebaulichen Wettbewerb 1993 warf die Jury aus dem Wettbewerb, weil der Bedarf für die ganzen Nutzungen damals fehlte. Doch das hat sich geändert. Immerhin will heute die Universität einen zweistelligen Millionenbetrag in ein Kongresszentrum investieren. Die Durchsicht der Vorschläge der Initiative ist ein Wechselbad: Vieles wurde schon gedacht. Dazwischen finden sich allerdings komplett neue Ideen, die zum Teil jahrhundertalte Traditionslinien in Frage stellen. Dass etwa das Schloss als Residenz oder Dienstsitz für Fürstbischöfe, kommandierende Generäle, Oberpräsidenten oder heute Rektoren vorbehalten ist, ist so ein Dauerbrenner, den die Gruppe in Frage stellt. Gibt man ihn auf, würde der Weg frei, das Schloss „öffentlicher“ zu nutzen. Die meisten Menschen erleben das Schloss als „Kulissenbau“, wie die Initiative zu Recht feststellt. Die Musikhochschule soll das Schloss „bespielen“ und ein Schlaun-Museum könne hier eingerichtet werden. Daraus ergibt sich die ebenfalls neue Nutzungsidee für den Kalkmarkt: Ein „Welcome Center“



Ende der 1960er Jahre plante Harald Deilmann im Auftrag von WestLB-Chef Ludwig Poullain eine Stadt- und Kongresshalle auf dem Gelände des Lindenhofs (Bildmitte). Im Bild rechts das heutige LBS-Gebäude und der Aasee und oben links die Gerichtsgebäude am Schlossplatz (Foto: Inge Goertz-Bauer/Baukunstarchiv NRW, Nachlass Harald Deilmann)



Im Bild Ergebnisse eines Wettbewerbes für ein neues Wehrkreiskommando von 1930, als Münster unter Oberbürgermeister Georg Sperlisch und Stadtbaurat Carl Schirmeyer Mut zur Größe zeigte. Realisiert wurde vom Siegerentwurf des Architekten Wilhelm Wucherpfennig (Köln) nur das Gebäude am rechten Bildrand, in dem heute das Kommando des deutsch-niederländischen Korps logiert (Abbildung: Beilage „Wettbewerbe für Baukunst und Schwesterkünste“ zur Deutschen Bauzeitung (DBZ), Nr. 89/90, 1930).

der Universität, in dem auch die zentrale Verwaltung Platz findet. Den auch für Konzerte zu nutzenden Kongresssaal sieht die Initiative wiederum auf dem Universitätsparkplatz. Schlauns Symmetrie wäre endlich hergestellt, der innere Schlossplatz gerahmt. Auch diese Idee ist nicht neu. Die Westfälische Schule für Musik belässt die Initiative an der Himmelreichallee, versehen mit einem Erweiterungsbau. Die Musikhochschule auf dem Lindenhofareal würde südlich des Schlosses für einen Musikcluster sorgen – nicht auf einem Grundstück wie von Universität und Stadtverwaltung an der Hittorfstraße hinter dem Schloss avisiert, aber doch synergetisch in direkter Nachbarschaft. Ob die Ideen der Initiative sinnvoll, politisch durchsetzbar und finanzierbar sind, ist völlig unklar. Doch das Konzept macht mindestens eines klar: Hier liegen ungeheure Chancen der Stadtentwicklung brach – und könnten verschenkt werden. „Wir sehen das nur als Denkanregung. Es gibt unglaublich viele Möglichkeiten“, so Stefan Rethfeld zu Münster Urban. „Auf einer großen Konferenz zum Thema würde man wie bei einem Steckspiel die Optionen ausloten“, wünscht sich der Architekt. Schade nur, wenn Uni und Stadt das Projekt Hittorfstraße durchzögen. Dann ist die Luft aus dem großen Wurf rund ums Schloss raus. Und das Schlossareal bliebe – auch 245 Jahre nach Schlauns Tod – weiter unvollendet.

Parkhäuser in Münster – immer „AppToDate“



Freie Parkplätze mit dem Smartphone finden.

Rund um Münsters Innenstadt warten 8 Parkhäuser mit ca. 3.900 Parkplätzen auf Sie. Informieren Sie sich mit Ihrem Smartphone schnell und einfach über freie Stellplätze, Lage, Einfahrtshöhen, Parkentgelte und Öffnungszeiten.



Westfälische Bauindustrie GmbH
Telefon 0251/ 97232-17, info@wbi-muenster.de,
www.wbi-muenster.de